

lich, daß der Mangel der Heimerziehung, daß Kinder gerade nicht auf elterliche Beziehungen angewiesen sind, nicht nur ein Nachteil, sondern gar ein Vorteil ist."

Die in den Heimen tätigen Fachkräfte müssen den 'künstlichen Lebensrahmen Heimgruppe' zu ihrem Vorteil machen. Der professionelle Rahmen 'Heim' muß dabei dynamisch bleiben ohne jedoch das Kind oder den Jugendlichen durch überhastetes Wechseln der Rahmenbedingungen zu überfordern. Über das künstliche und flexibel gestaltbare Erziehungssystem 'Heim' können die von ihren Bezugspersonen enttäuschten Kinder neue Beziehungsmuster erlernen sprich erleben, indem sie u.a. in der Person des Erziehers einen Erwachsenen als Gegenüber haben, dem sie vertrauen und mit dem sie sich gleichzeitig auseinandersetzen können.

Ich möchte nun auf das Zusammenspiel von Pflegefamilie und stationärer Heimerziehung zu sprechen kommen und zeigen, wie Familien- und Heimerziehung als zwei verschiedene Formen der Erziehungshilfe sich ergänzen können. In der Fachliteratur und aufgrund von Gesprächen mit Kollegen der Dienststelle 'Fir Ons Kanner' werden für eine erfolgreiche Familien-erziehung in Ersatzfamilien, Heimstrukturen gebraucht, in denen das Kind vorübergehend untergebracht werden kann ; diesbezüglich erweist sich die Struktur Foyer d'Accueil & de Dépannage (FADEP) aufgrund der zeitlich begrenzten Betreuung als günstige Einrichtung:

- Ältere Kinder, Kinder deren Geschichte, Problematik und Perspektive noch unklar sind sollten nicht von einer Familie in die nächste vermittelt werden.
- Im Falle von zeitlichem Druck (urgence), also einer akuten Krisensituation, braucht der Sozialarbeiter Zeit, um die Auswahl einer optimalen Ersatzfamilie für das Kind treffen zu können. In ihrer Arbeit legen die Sachbearbeiter großen Wert auf die Zusammenarbeit zwischen Herkunfts- und Pflegefamilie, mit dem Ziel der Reintegration des Kindes in seine Ursprungsfamilie. Eine sorgfältige und verantwortungsbewußte Auswahl erfordert eine möglichst genaue Kenntnis des Kindes und seiner Geschichte und der Pflegefamilie.
- Ein distanz- und beziehungsloses Kind, welches Beziehungen als willkürlich und nicht verlässlich erlebt hat, sollte nicht durch eine überstürzte Vermittlung in eine neue familiäre Beziehung hineingezwungen wer-

den, sondern diesen Schritt selbst aktiv tun können.

- Das in die Pflegefamilie einzuführende Kind sollte die Trennung von der Ursprungsfamilie verarbeiten können und umgekehrt. Das Kind muß also offen sein für die Entwicklung neuer Beziehungen.

3.4. Weitere Formen der stationären und ambulanten Erziehungshilfe

Der Vollständigkeit halber seien weitere im Großherzogtum existierende Formen der Erziehungshilfe aufgezählt, welche bereits unter Punkt 2 statistisch vorgestellt wurden. Wie bei den Beratungsdiensten, fühle ich mich jedoch zu unerfahren um fachlich kompetente Aussagen machen zu können, inwieweit Schulinternate, Jugendpensionen, 'assistance éducative' oder therapeutische Wohngruppen als alternative Betreuungsformen zum Heim anzusehen sind.

3.4.1. Kinder - und Jugendpsychiatrische Einrichtungen

Es ist notwendig kinder- und jugendpsychiatrische Versorgungseinrichtungen insbesondere psychiatrisch betreute Wohngruppen in Luxemburg zu schaffen. Kinder und Jugendliche mit massiven Verhaltensauffälligkeiten werden fast ausschließlich in ausländischen Institutionen betreut, was in verschiedenen Fällen vorteilig ist (größere Gewährleistung der Anonymität, Distanz zum Herkunftsumfeld, geringere Gefahr der Stigmatisierung, usw.). Für andere Minderjährige kann sich die Betreuung in einer ausländischen Struktur als ungünstig erweisen (Sprachschwierigkeiten, abrupte Trennung von der Familie, usw.). Daher wäre es als eine Bereicherung für die luxemburgische Sozialhilfe anzusehen, wenn in nächster Zukunft kinder- und jugendpsychiatrische Versorgungseinrichtungen ausgebaut bzw. entstehen würden. Neben der Wahlmöglichkeit ein Kind in einer in- oder ausländischen therapeutischen Struktur betreuen zu lassen, könnte eine solche Einrichtung aber auch für die professionellen Helfer zu wichtigen Beratungsinstanz werden.

Ein weiterer Mangel der luxemburgischen Sozialhilfe, ist die Nachbetreuung von Kindern und Jugendlichen, die nach ihrem Aufenthalt in einer ausländischen kinder- und jugendpsychiatrischen Versorgungseinrichtung nun in Luxemburg in einer therapeutischen Wohngruppe le-